

---

Pastoralblatt für die Diözesen  
Aachen, Berlin, Hildesheim,  
Köln und Osnabrück

---

**Februar 2/2022**

---

74. Jahrgang

**Thema: Suizid und Suizidbeihilfe**

**Aus dem Inhalt**

---

Andreas Lob-Hüdepohl

**Vom „Recht auf Selbsttötung“ und dem „Gebot zum Beistand“**

Moraltheologische Notizen zum Umgang mit Suizidalität im Kontext kirchlicher Pastoral

Martin Splett

**Was soll der Mensch, was will Gott?**

Zur Plausibilität religiöser Argumente in der ethischen Debatte um die Suizidbeihilfe

Markus Gehringer

**Charismenorientierung in der Engagementförderung**

**PASTORALBLATT**

## Inhaltsverzeichnis

Gunther Fleischer	
<b>Was tut Gott „im Anfang“?</b>	34
<hr/>	
Andreas Lob-Hüdepohl	
<b>Vom „Recht auf Selbsttötung“ und dem „Gebot zum Beistand“</b>	
Moraltheologische Notizen zum Umgang mit Suizidalität im Kontext kirchlicher Pastoral	35
<hr/>	
Martin Splett	
<b>Was soll der Mensch, was will Gott?</b>	
Zur Plausibilität religiöser Argumente in der ethischen Debatte um die Suizidbeihilfe	41
<hr/>	
Patrick Philipp	
<b>Sterbewünsche und Sterbehilfe in kirchlich-euregionaler Perspektive</b>	47
<hr/>	
Markus Gehringer	
<b>Charismenorientierung in der Engagementförderung</b>	53
<hr/>	
Rudolf Hubert	
<b>Was Hoffnung vermag</b>	
Brief aus Assisi	55
<hr/>	
Rezensionen	
<b>Heinz Ruegger/Roland Kunz: Über selbstbestimmtes Sterben</b>	63
<hr/>	

Markus Gehringer

## Charismenorientierung in der Engagementförderung

### Einführung

Vom Heiligen Geist erfüllt ist Jesus durch Orte gezogen und hat vom Reich Gottes erzählt. Viele Menschen waren von der Heilsbotschaft berührt, folgten Ihm nach und trugen daraufhin die frohe Botschaft in die Welt. Dies war Jesus nicht aufgrund eines außergewöhnlichen Talentes oder seiner Fähigkeiten möglich, sondern er handelte aus dem Reichtum seiner Charismen.

Daher scheint es wichtig zu sein, dass zum Aufbau des Reiches Gottes die Förderung der Charismen und nicht die der Talente im Vordergrund stehen sollten. Doch was sind Charismen? Wo liegt der Unterschied zwischen Charismen, Talenten und Fähigkeiten und wie kann dies konkret aussehen? Wie kann eine Charismenorientierung in der Engagementförderung einen Beitrag leisten, den binnenkirchlichen Raum zu öffnen? Beispiele aus der Praxis in der Pfarreiengemeinschaft Frechen können hierbei einen Einblick geben.

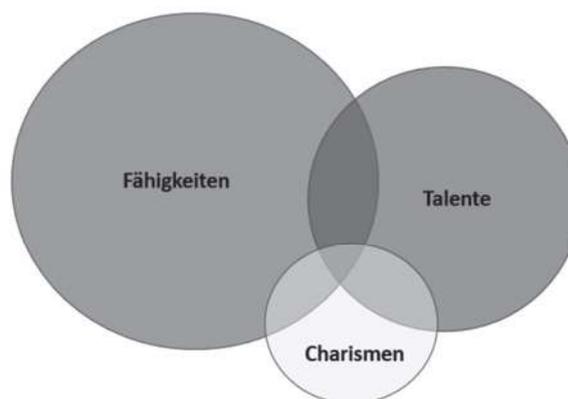
### Charisma und Talent

Charismen sind Gaben, die Gott schenkt. Diese sind nicht angeboren oder können ausgebaut werden wie Fähigkeiten. Charismen sind unabhängig von der sozialen Herkunft, Intelligenz oder Förderung und werden auch unabhängig von der Konfession und Religionszugehörigkeit geschenkt, da der Heilige Geist gibt, wem er will (1 Kor 12,11). Sie sind ein Hinweis auf die je eigene Geschichte, die Gott mit jedem Menschen hat. Und deswe-

gen kann auch jede und jeder individuell von ihren oder seinen Erfahrungen mit diesem Gott erzählen. Charismen sind Gottes Herzengeschenk. Sie werden zum Dienst an den Menschen geschenkt und sollen zum „Nutzen“ (1 Kor 12,7) anderer werden.

Talente können hingegen angeboren oder genetisch bedingt sein. Insbesondere durch eine Förderung im Kindesalter werden diese entfaltet und durch Übung und Training weiterentwickelt, bis hin zur Nutzung für wirtschaftliche Zwecke.

Somit hat jeder Mensch Fähigkeiten, Talente und Charismen, die sich gegenseitig ergänzen (siehe Abbildung). Das Zueinander dieser drei Geschenke Gottes gilt es zu erkennen, zu nutzen und für den Nächsten einzubringen, damit das Reich Gottes wächst und der Leib Christi Gestalt gewinnt (1 Kor 12,12ff). Talente dienen dazu, die Charismen auszugestalten.



Charismen sind in der kirchlichen Engagementförderung im Blick, damit Gott mit seinem Geist durch Menschen in unseren Gemeinden wirksam sein kann. Wir können dieser Wirkkraft Raum geben und offen bleiben auch für die Gnadengaben, die der Heilige Geist schenkt, um den Dienst für die Gemeinschaft erbringen zu können.

### Charismenorientiertes Arbeiten in der Praxis

Als Engagementförderer der Pfarreiengemeinschaft Frechen bin ich dafür sensibi-

lisiert, offen für die Charismen der Menschen zu sein. Ich möchte dazu beitragen, dass die Wirkkraft Gottes immer neu Platz und Raum findet – im Einzelnen und im kirchlichen Leben. Durch meine Stelle gibt es einen expliziten Anlaufpunkt, damit Menschen ihre vom Geist geschenkten Gaben und ihre Berufung entdecken können. Und ich möchte Wege ebnen, die Gott mit den Menschen aufbauen will. Ich vollziehe einen Perspektivwechsel vom Headhunting, sprich: „Welche Aufgabe steht in der Gemeinde an und ich suche jemand mit dem entsprechenden Talent dafür“ – hin zu: „Ich höre meinem Gegenüber zu, frage, für was diese Person brennt, und schaue, wie ich der Person mit ihren Charismen Platz und Raum geben kann, damit Gott in ihr und dadurch in der Gemeinde wirkt“. Ich gehe das Risiko ein, in einem gewissen Sinne die „Steuerung“ zu verlieren mit dem Vertrauen, dass Gott durch die „begabte“ Person wirken wird. Als Maßstab gilt für mich, alles zu prüfen und das Gute zu behalten (vgl. 1 Thess 5,21). Ich bin offen und ermutige, Neues zu wagen und innovative Schritte zu gehen.

Wer die Gabe hat zu dienen, der diene (Röm 12,7). So zum Beispiel ein aus dem Iran zu uns geflohener junger Katholik, der aufgrund seines Glaubens verfolgt und unsägliches Leid erlitten hat. Er kam in Deutschland nach der Flucht wegen Drogendelikten ins Gefängnis. Nach seiner Freilassung landete er bei mir. Es wurde schnell klar, dass er dafür brannte, jetzt anderen Menschen zu helfen. Und er trug Gastfreundschaft im Herzen. Mein Blick richtete sich nicht auf all seine Talente und welche Aufgaben sich damit die in der Gemeinde erfüllen ließen. Auch seine kriminelle Vergangenheit war in unserem Gespräch kein Thema. Wir beschäftigten uns ausschließlich damit, wie er sein Herzensanliegen und seine dienenden Gaben einbringen kann. Jetzt betreut er ein Café der mobilen Nachbarschaftshilfe und wird mit weiteren Ideen das Angebot bereichern können. So hat er die Gelegenheit, seinem Herz folgend auf seine Weise anderen Gutes zu tun.

Wer zum Lehren berufen ist, der lehre (Röm 12,7). So kam eine junge Frau auf mich zu, die einen Glaubenskurs außerhalb unserer Pfarreiengemeinschaft erlebt hat. Nun brannte sie dafür, Begeisterung für Jesus und den Glauben zu wecken. Sie möchte einen solchen Kurs ebenfalls in unserem Seelsorgebereich und in ihrer Heimatgemeinde anbieten. In unserem Gespräch konnte ich nicht ihre Talente, auch nicht ihre Eignung für einen solchen Kurs. Es war jedoch deutlich spürbar, dass ihr Handeln von Gott getragen wird. Wer auf diese Weise voll Freude und Charisma vom Glauben erzählen will, soll Raum dafür bekommen. Hierbei konnte dann die Infrastruktur von Räumlichkeiten, Werbung und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, und ein solcher Kurs findet nun statt. Und wie von ihr gewünscht, beteiligt sich daran ein Mitglied des Seelsorgeteams.

Ein – im Neuen Testament nicht explizit beschriebenes – Charisma ist die Bewahrung der Schöpfung (Gen 2,15). Immer mehr Menschen entdecken den Wunsch in ihrem Herzen, die Schöpfung und Artenvielfalt zu bewahren, ohne z.B. ein Talent in der Gartenwirtschaft zu haben. Ich bin davon überzeugt, dass dieses aktuelle Anliegen der Menschen von Beginn an ein Anliegen Gottes ist. So beschäftigten sich einige Engagierte, die sich ursprünglich um das Rasenmähen und Heckenschneiden der kirchlichen Grünanlage gekümmert hatten, neu mit dem übergeordneten Sinn ihrer Tätigkeit und änderten ihre Motivation. Diese Gruppe will nun auf der Fläche mehr zur Wahrung der Schöpfung tun und nicht einfach alles abmähen. In Gesprächen wurde deutlich, wofür die Gruppe sich jetzt einsetzen möchte. So ergab sich ein neues Projekt auf der Kirchenwiese. In Zusammenarbeit mit der Biostation, gemeinsam mit der Grundschule und Engagierten aus dem Ort wird nun die Biodiversität gefördert, Arten werden erhalten und geschützt. Wenige Engagierte bringen ihr Charisma ein und begeistern weitere Menschen, sich für Gottes Schöpfung einzusetzen.

Wie sehr die Gabe des Helfens in den Herzen der Menschen liegt, wurde in unserer Pfarreiengemeinschaft zu Beginn der Corona-Pandemie deutlich. Als die ersten Menschen im März 2020 in Quarantäne mussten, habe ich zum Helfen eingeladen und damit die „Quarantäne-Engel“ ins Leben gerufen. Innerhalb einer Woche haben sich über 150 Menschen aus allen Ortsteilen Frechens gemeldet um Einkäufe und Besorgungen für Menschen in Quarantäne oder Menschen, die nicht in Geschäfte gehen sollten, zu tätigen. Nach wie vor sind Engel unterwegs und gehen einkaufen. Aus diesem Kreise der „Quarantäne-Engel“ ist auch die mobile Nachbarschaftshilfe „Engel auf 3 Rädern“ entstanden, die z.B. nach der schlimmen Flutkatastrophe mit einem mobilen Café eine Verpflegungsstation an der Michaelskirche in Blessem aufgebaut und über viele Wochen hinweg betreut hat.

## Fazit

In der kirchlichen Engagementförderung ist es essentiell, über die Aufmerksamkeit für Talente und Fähigkeiten hinaus ein offenes Ohr und einen wachen Sinn zu haben. Wir möchten mit Menschen, die sich engagieren wollen, möglichst über ihr Herzensanliegen ins Gespräch kommen und gemeinsam ihre Gaben und Charismen entdecken und thematisieren. Wir wollen weg von der Lückenfüllermentalität hin zur Ermöglichung von charismenorientierten Engagements. Dies ist unser Beitrag im Glauben daran, dass Gott mit seinen an die Menschen geschenkten Gaben sein Reich aufbauen wird. Wenn in einem Gespräch deutlich wird, wofür die Person brennt und wie sie die Gaben und Charismen einbringen möchte, ist dies ein großes Geschenk. Wir sind froh zu erleben, dass sich auch Menschen, die nicht aus gemeindlichen Kontexten kommen, sich interessieren, sich inspirieren lassen und sich zum Wohl der Menschen engagieren.

Rudolf Hubert

# Was Hoffnung vermag

Brief aus Assisi

Vor kurzem erreichte mich der Brief meines lieben Freundes Thomas. Er hat jahrzehntelang im Jugend – und Sozialbereich Kärnerarbeit geleistet, war bei Gestrandeten, bei Jugendlichen mit rechtsradikalem Hintergrund, bei Obdachlosen und er machte sich stark für eine Kirche, die die „Option für die Armen“ lebt. Er selbst lebt seit einiger Zeit in der Stadt des Hl. Franziskus, also in Assisi, und kann wegen der anhaltenden Corona – Krise zunächst nicht dorthin zurück. D. h. er teilt derzeit gewissermaßen das Schicksal von Menschen, die nicht in ihre Heimat zurückkehren können oder die keine Heimat (mehr) haben. In dieser, durchaus prekären Situation macht mein Freund Thomas sich Gedanken über unsere derzeitige Situation. Er hat für seinen Brief die Überschrift „Covid – 19 und die Konsequenzen“ gewählt. Besonders hellhörig wurde ich beim Untertitel der Überschrift. Sie lautet: „*ein franziskanischer Weg*“.

## Die Stille der Krisentage ist trügerisch

Der Brief meines Freundes hat mich tief berührt. Er fängt in bewegenden Worten die Situation treffend ein, ich darf ihn zitieren:

*„Die Stille der Krisentage ist trügerisch. Auch die bunten Bilder der in der Sonne flanierenden Menschen. „Geht doch alles irgendwie“, denke ich manchmal. Nach der Krise fahren wir die Wirtschaft wieder hoch, der Einzelhandel darf seine Türen*